Vom Melden

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 26

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-482494

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Büchi

Nicht für den Brennhafen bestimmt.

Gschiider es rots Muul als e roti Nase!

Wetterpropheten

Mag's sonnig sein, mag's regnen, schneien,
Man soll kein Wetter prophezeien.
Leicht bleibt der Spruch dir auf dem Hals,
Denn meistens kommt es anders, als . . .

Dann trifft dich das Gespött der Lacher,
Als wäre all dein Wissen gärig,
Mag's geben auch Kalendermacher
Mit Wettersprüchen, hundertjährig.

Trifft's ein, ist's gut, dann schreit man «Heil!»,
Trifft aber ein das Gegenteil,
Sagt man nicht viel, weil jedermann
In hundert Jahren irren kann. Nuba

Wir Schweizer, gesehen von einem Engländer

Die Schweizer sind ehrliche, biedere Leute, durch und durch demokratisch und hängen leidenschaftlich an ihrer individuellen und nationalen Unabhängigkeit. Alle Schichten achten auf jeden Rappen, aber es gibt keine Elendsviertel und keine Armut. Ein hohes Niveau der Schulbildung und behaglicher Lebensformen hat sie nicht gerade musisch, aber doch zu fröhlichen, vernünftigen Menschen gemacht, mit denen man sehr gute Freundschaft halten kann, wenn man sie erst kennen gelernt hat.

Harold Butler, «The Lost Peace»

Befehl ausgeführt

Die Lehrerin einer 1. Klasse schaut ungeduldig auf die Uhr. Fünf Minuten vor zwei Uhr. Um zwei Uhr sollte die Schule beginnen, und erst ein einziger Schüler, der kleine Jörg, ist da! Wo stecken denn die andern? Die Lehrerin blickt zum Fenster hinaus. Richtig, auf dem Schulplatz sind sie und spielen. Die Lehrerin wendet sich an den kleinen Jörg: «Gang, säg den andere Buebe, si söllid sofort ufecho!»

Jörg geht und führt den Befehl aus. Die Buben eilen ins Schulzimmer hinauf. Nur einer bleibt auf dem Schulplatz drunten: der kleine Jörg.

Nun geht die Lehrerin selber hinunter und stellt das Bürschchen zur Rede. Schlagfertig entschuldigt sich der kleine Jörg mit der Erklärung: «Sie händ jo ned gseid, i müeß wieder ufecho!»

fis

Vom Melden

Neue Besen kehren nicht nur gut, sondern setzen auch ihren Ehrgeiz darein, möglichst allen alten Unrat wegzufegen. So glaubte auch der frischgebackene Sanitätsleutnant, der als Kol. Az. zugeteilt wurde, er müsse den Mannen nun einmal beibringen, was Melden heiße. Furchtbar, wie die Leute im Dorf herumliefen, ohne jedem Besternten zu erzählen, ob sie nun von der Küche kämen oder in die Küche gingen!

Befriedigt konstatierte er, daß er nun auf Anhauen hin schon drei Meldungen bekommen hatte, ob von oder zur Küche, ob mit ein oder zwo Mann. Da kam eben wieder ein Gefreiter daher, grüßte stramm, aber meldete nicht. «He, Gfreite!» rief der Az. hinter ihm her, «worum mäldet Ihr nid?» Der Gefreite kehrt sich um, guckt den Doktor verwundert an, nimmt Stellung an und spricht: «Ich ha sicher nüt z'mälde, Herr Lütnant, i bi sowit gsund!», macht rechtsumkehrt und läuft weiter.

Das war der letzte, den der Herr Kol. Az. zum Melden zwingen wollte.

AbisZ

Was ist paradox?

Wenn bei einer «stillen Beerdigung» der Männerchor «Frohsinn» singt. A.

Au!

Sie: «Du Schatz, wieso hend eigentli d'Böim Moos a de Schtämm?»

Er: «Weisch, das esch, daß sie net früred im Winter!» -bli

Konferenzen
Zusammenkünfte, Bankette vorteilhaft in der zentralen
Braustube Hürlimann
gegenüber Hauptbahnhof **ZÜRICH**